

Preis der Zeitung
für den Abnehmer
in Dresden, Dresden
10 Pf. — Alle Posten
halten Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage der
Blattes eine sehr weite
Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Die
beiliegende und complete
Inserate mit eingeschick-
tem Aufschlag. — Ein-
samt, im reaktionären
Theile, die Spaltenzeitung
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 1.

Dienstag, den 1. Januar 1889.

55. Jahrgang.

Europa zur Jahreswende.

Nicht mit überhöflichen Hoffnungen bezüglich der Erhaltung des Weltfriedens tritt Europa in das Jahr 1889 ein, denn noch immer sind die unfern Welttheile beunruhigenden Grundfragen ungelöst und die von fast allen Staaten eifrig vorgelegten militärischen Vorkehrungen beweisen, daß man alleseitig den unsicheren politischen Zeitverhältnissen durch entsprechende Vorsichtsmaßregeln Rechnung trägt. Aber dennoch erweist sich der europäische Horizont zur diesjährigen Jahreswende nicht mehr so drohend unübersichtlich, als dies noch vor einem Jahre der Fall war, da es eben dem unablässigen Bemühen der Diplomatie inzwischen gelungen ist, den verschiedentlich aufgehäuften Zündstoff wenigstens bis zu einem gewissen Grade unschädlich zu machen und den bedenklichsten Streitfragen die Spitze abzubrechen. Es gilt dies vor Allem von der bulgarischen Frage, welche ja nach wie vor als der Grundquell der Beunruhigungen unseres Welttheiles betrachtet werden muß. Gewiß stehen sich die Anschauungen der Mächte über den besten Weg zur Befriedigung der bulgarischen Schwierigkeiten auch heute noch unvereinbar gegenüber, aber von den an der Entwicklung der bulgarischen Angelegenheit zunächst beteiligten Mächten, Rußland und Oesterreich-Ungarn, scheut sich offenbar jede, zum Schwert zu greifen und es trat sogar im Laufe des alten Jahres seitens aller Großmächte das Bestreben deutlich hervor, die bulgarischen Dinge gefühlvoll zu übersehen. Infolge dessen nimmt Europa das bulgarische Räthsel zwar auch in das neue Jahr ungelöst mit hinüber, aber seine Lösung gestattete sich doch nicht mehr zu einer so unmittelbar drohenden Tagesfrage, wie etwa im Herbst 1887 und dies kann unter den obwaltenden Umständen immerhin als ein Trost betrachtet werden. Mehr als von Bulgarien war im alten Jahre von Serbien die Rede und die inneren Wirren letzteren Landes, die an die Ehescheidung zwischen König Milan und seiner Gemahlin Natalie anknüpfen, drohten schließlich über die Grenzen des Landes hinauszugreifen, da namentlich die panslawistische Aktionspartei bestrebt war, die Vorgänge in Serbien für ihre lichtscheuen Pläne auszunutzen. In der That wies die serbische Verfassungsreform einen nicht unbedenklichen Charakter auf, aber gerade zum Jahresausgange ist es noch zu einer glücklichen Verständigung zwischen König Milan und der ausschlaggebenden radikalen Partei gekommen und vermuthlich ist die neue serbische Verfassung von der Stupischina zur Stunde schon genehmigt worden. Die sonst auf der Balkanhalbinsel aufgetauchten Schwierigkeiten aber waren nicht darnach angethan, auf die europäische Lage irgendwie einzuwirken und auch die egyptische griechisch-türkische Spannung wurde über Erwarten rasch wieder aus der Welt geschafft. Gefährlicher nahmen sich dagegen die verschiedenen französisch-italienischen Zwischenfälle aus, die hauptsächlich in dem Massanaubstreite eine europäische Bedeutung erlangte und die mehr wie einmal die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Italien und Frankreich nahe zu legen schienen; jedoch auch diese Gefahr ist glücklich wieder beschworen worden. Die centralasiatischen Wirren endlich, die in früheren Jahren mehr oder weniger auf die politische Situation in Europa zurückzuwirken pflegten, lassen dasselbe zur diesjährigen Jahreswende offenbar sehr kühl und selbst in England regt man sich wegen den centralasiatischen Wirren nicht im Mindesten auf. Biehet wir nun das Facit der politischen Jahresrechnung für 1888, so ergibt sich zwar einerseits, daß die schwebenden Hauptfragen noch immer ungelöst sind, andererseits jedoch, daß in ihrer Behandlung eine gewisse Kühle und Gelassenheit eingetreten ist. Wohl stehen sich Rußland und Oesterreich im Orient noch mißtrauisch gegenüber, wohl besteht noch der alte Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland, ebenso wie die Spannung zwischen

ersterem Lande und Italien in der Mittelmeerfrage und wohl sind der französische Chauvinismus wie der russische Panflavisimus noch bei ihrer völkerverhebenden Wählerarbeit — trotz alledem sind die Aussichten auf die fernere Erhaltung des Weltfriedens beim Eintritt in das neue Jahr keineswegs ungünstig. Noch ist der Einfluß und Wille der europäischen Staatenleiter mächtig genug, den friedensfeindlichen Strömungen ein Paroli zu bieten und außerdem liegt gerade in den furchtbaren Rüstungen der großen Staaten eine gewisse Friedensgarantie. Dieselben lassen die Kriegslustigen erkennen, daß ein Krieg für sie unter allen Umständen ein gefährliches Wagniß wäre und diese Erkenntniß wird hoffentlich auch im neuen Jahre dazu beitragen, den Völkern des Welttheiles das kostbare Gut des Friedens zu sichern.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 1. Januar. Beim Eintritt des neuen Jahres, mit dem wir den 55. Jahrgang der „Weißeritz-Zeitung“ beginnen, begrüßen wir unsere Leser mit aufrichtigen Glück- und Segenswünschen. Diese gelten zunächst jedem Einzelnen für Herz und Haus, sodann aber auch der Gesamtheit in Familie, Gemeinde und dem ganzen Vaterlande. Möge es an Gesundheit, Arbeitskraft und Arbeitslust, vor Allem aber auch an Gelegenheit zu lohnender, befriedigender Thätigkeit niemals fehlen; mögen Zufriedenheit und erheiternder Lebensgenuß, Liebe und Eintracht im Hause und den Gemeinden immerdar eine Stätte finden; möge der edle Friede das gesammte Vaterland beglücken und Glück, Wohlstand und Ehre wachsen, blühen und gedeihen. Was wir zur Pflege dieser Güter durch Belehrung und Ermutigung beizutragen vermögen, das wird wie bisher gern von uns gethan werden, wie wir denn auch in diesem unserem Streben von Seiten aller Gutsgefinnten rege Unterstützung zu finden hoffen; denn

aus der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben!

Anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich hatten die auf der hiesigen Mälerschule studirenden Oesterreicher, bez. Ungarn, eine Glückwunschadresse an Sr. Majestät abgehen lassen. Nun ist seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zu Dresden den Betreffenden folgendes uns freundlich mitgetheilte Dankschreiben zugegangen: Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät beehrt sich die k. u. k. Gesandtschaft allen, an der deutschen Mälerschule zu Dippoldiswalde weilenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums ihre allerunterthänigsten Glückwünsche korporativ zum Ausdruck brachten und im telegraphischen Wege zu den Füßen des Kaiserlichen Thrones gelangen ließen, den Allerhöchsten Dank Sr. Majestät des Kaisers und Königs für diese erfreuliche Kundgebung ihrer Loyalität und treuer Anhänglichkeit zu übermitteln. Dresden, den 21. Dezember 1888. Der k. u. k. Gesandte.

H. Graf Chotel.

Dippoldiswalde. Am 28. v. Mts. hatte Herr Musikdirektor Hoppe im Saale der „Reichskrone“ ein Concert veranstaltet, in welchem Fräulein Mathilde Spahrman, eine noch sehr junge Künstlerin aus Dresden, als Geigen- und (in einer Einlage) auch als Harfenpielerin mitwirkte. Es war lebhaft zu beauern, daß das Concert an einem Tage stattfand, wo man sich nach den Weihnachtsfeiertagen mit ihren Genüssen und Zerstreungen nach Ruhe sehnte und infolge dessen zum Anhören eines Concerts wenig aufgelegt sein konnte. Der Besuch war demnach auch so schwach, daß seitens der Kapelle und der Solistin große Selbstverleugnung dazu gehörte, das Programm in einer

Weise zu erledigen, die den reichlich gespendeten Beifall in der That ehrlich verdiente. Fräulein Spahrman, gebildet in vortrefflicher Schule, macht derselben durch Sauberkeit, Reinheit und Kraft des Tones, sowie durch erfreulich entwickelte Fertigkeit in der Behandlung ihres Instruments — der Geige — alle Ehre und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Leistungen der Stadtkapelle waren höchst ehrenwerth, was um so höher anzuschlagen ist, als derselben durch die Theilnahme des Publikums an ihren Veranstaltungen wenig Ermuthigung zu theil wird. Je größer diese Gleichgiltigkeit ist, um so schwerer wird es Herrn Musikdirektor Hoppe ein Personal zusammen zu halten, das durch seine Leistungen befriedigt. Da letzteres jetzt offenbar der Fall ist, so wird es Aufgabe des Publikums sein, das anerkennenswerthe Streben der Stadtkapelle durch besseren Besuch ihrer Concerte zu erhalten und immermehr zu beleben.

Auf der Linie Hainsberg-Ripsdorf wird, wie die kgl. Bahnverwaltung in unserer letzten Nr. bekannt machte, am 12. Januar ein sogen. Theaterextrazug von Hainsberg nach Ripsdorf abgelassen werden. Damit scheint man an maßgebender Stelle endlich mit dem System gebrochen zu haben, daß derartige Extrazüge immer an einem und demselben Tage im Monat, am 8., abgelassen werden müssen, ungeachtet ob dieselben benutzt werden können oder nicht. Im vorigen Jahre wurden auf unserer Bahn 9 derartige Extrazüge abgelassen, wovon nur 3, die im Februar, Oktober und November, am 8. verkehrten. — Vom 1. Januar wird, wie man uns freundlichst mittheilt, direkte Personen- und Gepäckabfertigung zwischen Dippoldiswalde und Freiberg, Pöschappel und Dresden-N. stattfinden. Namentlich die ersten Billets werden einem gewissen Nothstand auf unserer Bahn abhelfen.

Vom 1. Januar d. J. an wird, wenigstens für die jetzige Generation, die 9 nicht mehr aus der Jahreszahl verschwinden. Wenn auch Einer die Absicht hat, noch so lange zu leben, wird es ihm, er müßte denn das gesegnete Alter von mindestens 111 Jahren erreichen, doch nicht gelingen, der 9 in der Jahreszahl zu entgehen.

Das königl. Oberlandesgericht zu Köln hat in einem ihm vorgelegten Falle entschieden, daß das Krankenversicherungsgesetz auch auf diejenigen Arbeiter Anwendung finde, welche in dem Gewerbe ihres Vaters beschäftigt sind und für ihre Arbeitsleistung den Lebensunterhalt im Hause ihres Vaters erhalten.

† **Schmiedeberg.** Einen sehr werthvollen Schmuck hat unsere Kirche in den letzten Wochen durch die Bemühung des Kirchenvorstandes erhalten: zwei prächtig erneuerte, im kirchlichen Stil gehaltene und höchst sauber ausgeführte Altar- und Kanzelbeledungen. Die eine aus schwarzem Sammet mit Silberbesatz bestehende war am 1. Adventssonntag erstmalig aufgelegt worden und trug auf dem von der Kanzel herabhängenden Theil die in Silber gestickte Aufschrift: „Dein Wort ist die Wahrheit!“, während die andere, weichenblaue, am 1. Weihnachtsfeiertag das erste Mal die heiligen Stätten zierte; an der Kanzelbeledung der zweiten finden sich die Worte der Bitte aus dem Gebet des Herrn: „Dein Reich komme.“ An beiden Feiertagen wurde die Gemeinde auf diesen schönen Schmuck aufmerksam gemacht und zugleich um weitere milde Gaben zu einer dritten, vollständig neuen, gebeten. Mögen Christenleute kirchlichen Sinnes durch freundliche Spenden mit dazu helfen, daß diese neue Kleidung im nächsten Jahre angeschafft werden kann.

Am Donnerstag Abend 6 Uhr fand im elektrisch erleuchteten Kurhaussaale die heutige Christbescherung bedürftiger Armen hiesiger Gemeinde durch den Frauenverein statt. Nach einer herzlichen Ansprache, eingeleitet von Weihnachtsgefangen, nahmen die Geladenen freudigen Angesichts die unter dem Lichterbaum ausgebreiteten reichen Gaben in Empfang